

Peter-Jürgen Boock

Es ist viel schlimmer, die Fähigkeit zu lieben zu verlieren, als eingesperrt zu sein!

der knast macht alles kaputt, nicht nur deinen körper, nicht nur deine hoffnung, er zerstört auch deine gefühle. in der ersten zeit nach der verhaftung sind die meisten noch optimistisch, ihre beziehung, ihre frau, ihre freundin, darauf ist verlaß. aber da sind die anderen, die, die schon sehr lange da sind, und die erzählen geschichten vom sitzengelassen werden, von abgerissenen kontakten, von der zeit, die alles aushöhlt. angst schleicht sich ein, kann er sich ihrer wirklich sicher sein? aus angst wird leicht mißtrauen, hat sie vielleicht schon einen anderen, hat es etwas zu bedeuten, daß ihre mutter krank ist und sie deshalb nicht kommen kann, daß schon seit tagen keine post mehr kam, ob es wirklich stimmt? verunsicherung, angst, mißtrauen und schuldgefühle, wohin damit, wem kann man hier davon erzählen?

der knast ist eine männerwelt, eine welt des klischees, wo nur harte sprüche zu zählen scheinen. wer da mit seinen ängsten kommt, der macht sich sehr bald lächerlich in den augen der anderen, denen es eigentlich auch nicht besser geht. der knast ist eine welt unter überdruck, aber ohne ventil. was keinen weg nach außen findet, das zerstört nach innen. wer ganz unten angekommen ist, isoliert, allein und ohne die möglichkeit, oft auch ohne die fähigkeit, sich zu äußern, der neigt dazu, auf alles einzuschlagen, am meisten auf das, was ihn am stärksten ängstigt. kein wunder also, wenn sich die sprache allmählich ändert, wenn aus frauen votzen, huren, flittchen werden. die frauen, die einer hier noch am häufigsten sieht, sind die in den wichsvorlagen. die bieten sich doch scheinbar an, die sind doch ganz offensichtlich käuflich, die müssen doch wissen, was sie machen und wozu das dient. auch wenn es da noch die freundin, die frau geben sollte, so bedeutet das nur, daß allmählich zuerst auch unmerklich ein doppelleben beginnt. da ist traumwelt, wo es ewige liebe und treue zu geben scheint, und da ist die realität, wo um einen herum beziehung in die brüche gehen, und wo unter liebe scheinbar nur noch der sex verstanden wird. schuldgefühle, dagegen ist kaum was zu machen, wie soll sich einer auch fühlen, der am nachmittag seiner liebsten einen mit hoffnungen und wünschen überfrachteten brief geschrieben hat und sie abends mit einem billigen abgegrabbelten porno "betrügt"? gerade die, die es schaffen, die beiden welten am perfektesten zu trennen, die wie schauspieler von einer rolle in die andere schlüpfen, sind am meisten gefährdet. wenn sie eines tages entlassen werden, können sie nicht einfach die eine rolle abstreifen wie ihre knastkleidung, sie nehmen sie mit nach haus, ob sie wollen oder nicht. wenn es dann passiert, daß all die so lange verdrängten ängste eine späte bestätigung finden, daß es da noch einen anderen gab in der zwischenzeit, daß sie vielleicht nur gewartet hat mit der eröffnung, daß schluß ist, um ihn zu schonen - kann es sehr schnell passieren, dass jene andere welt plötzlich durchbricht, mit all der gewalt, der erniedrigung und der verbitterung, die sich so lange angestaut hat. es sind sehr viele, die den knast wegen vergewaltigung, körperverletzung oder gar totschat zum "zweiten mal" betreten müssen. für sie beginnt der teufelskreis sich zu schließen. spätestens beim zweiten mal sind sie meist völlig allein.

wo es kein unmittelbar zu erfahrendes draußen gibt, wird die welt drinnen zum einzigen maßstab. sie vereinnahmt alles. wo es nur noch männer gibt, da kann es passieren, daß sich das bedürfnis nach nähe und zärtlichkeit auch auf das erreichbare, also auf männer reduziert. knastschwul nennen sie drinnen das. mit homosexualität oder gar mit liebe hat das wenig zu tun. im gegenteil, an kaum einem anderen ort werden homosexuelle noch so verfolgt, diffamiert und gepiesackt wie im knast. wo das zusammensein mit männern nur aus dem zwang der äußeren gewalt resultiert, wo unter liebe nur noch sex verstanden wird und wo der sexuelle verkehr mit männern als letzte stufe des abstiegs in die isolation erfahren wird, ist es kaum verwunderlich, daß sich kaum einer vorstellen kann, daß es wirkliche liebe und lust unter männern gibt. all die durchlebten ängste und erniedrigungen machen sich hier, genau wie gegenüber frauen, zuerst in der sprache luft. schwanzlutscher, arschficker, schwule schwuchtei, jeder ist ängstlich darauf bedacht schon durch die worte zu

signalisieren, daß das bei ihm natürlich nicht so ist. Knastschwul sein ist hauptsächlich die ständige angst davor, daß es einer bemerken könnte. deswegen gibt es auch sehr selten solche beziehungen zwischen gleich starken. fast immer ist es ein rigides oben-unten-verhältnis, das auf gewalt und der überlegenheit eines teils beruht. die auswirkungen dieses gewaltverhältnisses zur homosexualität werden bei der entlassung genauso mit nach draußen genommen wie die heterosexuellen verkrüppelungen. fetischismus, sadismus und der machokuit eines bestimmten teils der homoszene haben hier eine ihrer beständigen quellen.

wer eingesperrt wird, der verliert viel mehr als nur seine bewegungsfreiheit. welche schizophrenie, knäste gibt es angeblich deshalb, um die gesellschaft vor gewalttätigkeit einzelner zu schützen. in dem bestreben, dies möglichst gründlich zu tun, wird denjenigen, die der sozialen bindung für unfähig befunden wurden, die möglichkeit, sich selbst in solchen bindungen zu erfahren, völlig genommen. so reproduzieren sich die gesellschaftlichen gewaltverhältnisse nur selber, und in 70 oder 80% aller fälle wird die gewalt mit der entlassung dahin zurückgetragen, wo sie von den betroffenen zum ersten mal erfahren wurde. wer menschen die möglichkeit, beziehungen zu erfahren, wer die wenigen bindungen, die sie - wenn überhaupt - noch haben, zerstört, der darf sich nicht wundern, wenn diese menschen zu tieren werden.

ps: ich habe in dieser darstellung bewußt die besuchszeiten, die es für so gut wie alle gefangenen gibt, beiseite gelassen. aus meiner sicht - wie wohl aus der sicht der meisten gefangenen - haben diese mißtrauisch überwachten zwischenmenschlichen kontakte vor allem eine alibifunktion. in hamburg, wo es für strafgefangene die längsten besuchszeiten in der brd gibt, sind es rund 100 stunden im jahr, die ein gefangener besuch empfangen kann. ein jahr hat 8760 stunden!

Quelle: Blickpunkt. Gefangenenzeitung der JVA Fuhlsbüttel-Santa Fu. März 1987.